

Fachstelle

Begleitete Gesprächsgruppe

Am 27. Januar fand ein Informationsabend mit 12 interessierten Betroffenen statt. Die Gruppe startete am 17. Februar mit 5 Teilnehmenden, 3 Frauen und einem Ehepaar. Vier der Teilnehmenden verloren einen Sohn oder eine Tochter, eine Teilnehmerin den Vater. Die Gruppe traf sich im Berichtsjahr zu 10 Abenden, welche sich thematisch an den Bedürfnissen und Ressourcen der Betroffenen orientierten.



„Ich habe mich sehr auf den heutigen Abend gefreut.“

Diese Aussage von Teilnehmenden zu Beginn der Sitzungen bringt auf den Punkt, was die Gruppe und die Abende den Betroffenen bedeuten. Einen Ort zu haben, wo alles ausgesprochen werden kann und Menschen zu treffen, die zuhören, empfinden die Betroffenen als sehr entlastend und unterstützend. So entstand im Verlauf der Treffen eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und Verbindlichkeit.

Dazu haben auch die Räume und die Gastfreundlichkeit der evang.-ref. Kirche Rotmonten St. Gallen beigetragen.

Einzelbegleitungen

Die Fachstelle hat insgesamt zehn Betroffene im Umfang von rund 85 Stunden begleitet. Darin enthalten sind zwei Familienbegleitungen und eine Paarbegleitung. Zusätzlich haben verschiedene einmalige Telefonkontakte stattgefunden insbesondere im Zusammenhang mit dem Informationsabend zur Bildung einer neuen Gruppe.

Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit

Der Verein veranstaltete zwei Abende für Betroffene und Interessierte mit einem Referat zum Thema ‚Trauer nach Suizid‘: Am 14. Juni in Weinfelden und am 6. September in Buchs. Beide Abende waren schlecht besucht. Insbesondere Personen aus anderen Fachbereichen, die mit Betroffenen in Kontakt kommen, konnten leider nicht erreicht werden. Das Fazit ist durchzogen: Für Betroffene war der Abend ein hilfreiches Angebot, wie die Wortmeldungen zeigten. Jedoch gelang es trotz verstärkter Öffentlichkeitsarbeit mit Inseraten nicht, eine breitere Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren.

Als direkte Folge aus der Berichterstattung über die Vereinsgründung ergab sich je ein Interview mit den Bodenseenachrichten im April und eine Sendung von Radio FM1 zum Thema ‚Hinterbliebene nach einem Suizid‘ im Rahmen des Formats ‚Gott und d‘Wält‘. Diese wurde am 27. November gesendet.

Im Juni nahm ich an einem sogenannten Gipfeltreff der sozialen Institutionen in St. Gallen teil, die von der Geschäftsstelle von Tel. 143 organisiert wird. Diese dienen dem Erfahrungsaustausch und der Vernetzung.

Auf Einladung des Teams der Ambulanten Psychiatrischen Dienste des Spitalverbundes Appenzell Ausserrhoden stellte ich am 18. August das Angebot der Fachstelle dem leitenden Arzt sowie den anwesenden Therapeuten und Ärztinnen vor.

Ebenfalls im August fand ein Vernetzungsgespräch mit der stellvertretenden Leiterin des Amtes für Gesundheit des Kantons Appenzell Ausserrhoden statt.

Referate und Workshops

Am 13. September war ich zu einem Treffen der Regenbogen-Selbsthilfegruppe für Eltern, die ein Kind durch Suizid verloren haben, nach Chur eingeladen und gestaltete den Abend mit den Teilnehmenden.

Am 15. November fand der Anlass der Angehörigenberatung des Psychiatrischen Zentrums Appenzell Ausserrhoden in Herisau zum Thema ‚Suizid‘ statt. Dazu war ich als Referentin bereits zum zweiten Mal eingeladen. Die Angehörigenberatung bietet jährlich eine solche Veranstaltung für Betroffene an. Angesprochen sind insbesondere Betroffene eines Suizids in der Klinik. Obwohl davon auch medizinische Fachpersonen betroffen sind, gelang es nicht, diese anzusprechen.

‚Suizidalität – Auswirkungen und Interventionsmöglichkeiten‘ so lautete der Titel des Fachsymposiums der Psychiatrie-Dienste Süd im Kanton St. Gallen am 17. November. Ich wurde dazu für ein Referat über die Trauer der Hinterbliebenen eingeladen. Diese Veranstaltung bot auch eine ausgezeichnete Plattform, um unser Angebot einem breiten Publikum von Fachpersonen wie Hausärztinnen, Psychiatern und Psychotherapeutinnen bekannt zu machen.

Weiterbildung

Im April und Dezember besuchte ich am IEF Zürich die beiden Trauerseminare ‚Meine Trauer wird dich finden – Ein neuer Ansatz in der Trauerarbeit: Hypnosystemische Trauerbegleitung‘ und ‚Hypnosystemische Trauertherapie – Die Arbeit mit komplizierten, somatisierenden und traumaassoziierten Trauerverläufen‘ mit Roland Kachler.

Die Teilnahme am Forum Suizidprävention zum Thema ‚Prävention des assistierten Suizids (Sterbehilfe)‘, das jedes Jahr von verschiedenen im Gesundheitsbereich tätigen Institutionen organisiert wird, bot die Möglichkeit, sich mit einem Thema auseinander zu setzen, das die Fachstelle künftig verstärkt beschäftigen könnte. Ausserdem diente es der Vernetzung.

Barbara Stehle, Fachstellenleiterin, 25. Januar 2017